

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute möchte ich Ihnen von einer weiteren Erinnerung erzählen, die mich seit der Reise durch das Baltikum nachhaltig bewegt. In Litauen besuchte ich gut zwei Autostunden von Kleipeda in Richtung Riga (Lettland) entfernt einen als „Berg der Kreuze“ bekannten Wallfahrtsort. Gehört habe ich erstmals 1993 von diesem Ort, als ihn Papst Johannes Paul II. aufsuchte, um unter freiem Himmel vor etwa 100 000 Gläubigen eine heilige Messe zu feiern. Es ist eher ein Hügel, der mit unzähligen Kreuzen aller Art „übersät“ ist, die Pilger dort als Dank, Bitte oder Gedenken seit vielen Jahren aufgestellt haben.

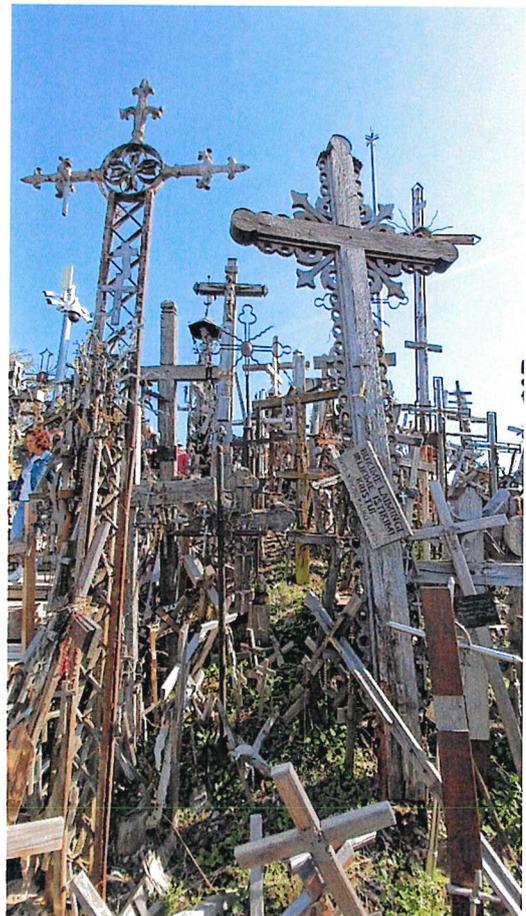
Unser Guide erzählte während der Anfahrt, dass die Entstehung des Hügels unklar sei, ihm aber eine Legende von einem Fürsten aus Vilnius gefalle. Dieser habe vor 300 Jahren gegen einen anderen Fürsten prozessiert und sei an dem Berg vorbei zum Gericht nach Riga gereist. Seinen Bediensteten habe er damals gesagt: „Wenn ich den Prozess gewinne, werde ich auf dem Berg ein Kreuz aufstellen.“ Er gewann den Prozess und handelte auf dem Rückweg wie versprochen. Bald habe sich das Ereignis im ganzen Land herumgesprochen. Außerdem soll auf dem mittelalterlichen Burghügel eine Burg gestanden haben, die um 1348 von Kreuzrittern zerstört worden ist. Bereits zu dieser Zeit sei der zum Teil künstlich angelegte Hügel vermutlich eine Gebets- und Kultstätte gewesen.

Litauen wurde nach der dritten Polnischen Teilung Teil des Russischen Reiches. Zweimal rebellierten Polen und Litauer gegen die Russische Obrigkeit (im November 1830/31 und im Januar 1863/64), wobei beide Aufstände vom zaristischen Regime blutig niedergeschlagen wurden. In dieser Zeit sollen die Bewohner der Umgebung damit begonnen haben, auf dem Hügel Kreuze für ihre bei den Aufständen getöteten Angehörigen aufzustellen, von denen sie nicht wussten, wo sie begraben sind.

Nachdem die Sowjetunion im Juni 1940 Litauen besetzt hatte und in den Folgejahren bis 1953 mehr als 100.000 Litauer nach Sibirien deportiert wurden, nahm das Aufstellen der Kreuze ab. Als nach Stalins Tod 1953 die Überlebenden unter den Deportierten nach und nach aus Sibirien zurückkehrten, stellten sie sogleich Kreuze zur Erinnerung an die im Gulag Verstorbenen auf. Ebenso errichteten viele politisch Gefangene und Gläubige weitere Kreuze. Damit wurde der litauische Wallfahrtsort zu einem politischen Symbol gegen die kommunistische Herrschaft der Sowjets in Litauen. Es dauerte nicht lange, bis die KP Litauens beschloss, den angeblich heiligen Ort mit Bulldozern (1961) zu zerstören. Bereits in der nächsten Nacht wurden neue Kreuze errichtet. 1973, 1974 und 1975 wiederholten sich die Zerstörungsaktionen des Regimes, doch der Kreuzzug des Regimes gegen den Berg der Kreuze hatte keinen Erfolg: der Berg der Kreuze wurde zunehmend zum Symbol des nationalen Widerstands.

Im Kampf um die Unabhängigkeit Litauens kamen im Januar 1991 vierzehn Menschen bei der Erstürmung des Fernsehturmes in Vilnius durch sowjetische Truppen ums Leben. Ihrer wird ebenfalls auf dem Berg der Kreuze gedacht.

Man schätzt, dass mittlerweile mehr als 100 000 Kreuze aufgestellt sind, kleine Kreuzanhänger und Rosenkränze, die an größere Kreuze gehängt sind, nicht mitgezählt. Letztere sind es, die dem Ort eine andächtige und geheimnisvolle Atmosphäre geben.



Kleipeda, Litauen - Der Berg der Kreuze  
eine Wallfahrtsstätte

© selbst aufgenommen am 9. September 2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf eine besondere Atmosphäre hatte ich gehofft, denn ich habe so mein Kreuz mit den Kreuzen dieser Welt. Allerdings gehe ich gerne auf Friedhöfe und nehme Denkmäler und Gedächtnisstätten ganz bewusst wahr.

Vielleicht lag es daran, dass der Papst Johannes Paul II. durch seinen Besuch 1993 einen Hype ausgelöst hat. Natürlich hat er den Ort „geadelt“, dafür Sorge getragen, dass der Franziskaner-Orden sich um die Betreuung des Wallfahrtsortes kümmert und ihnen ein Kloster errichtet (2000 eingeweiht), dass ich enttäuscht wurde. 1994 stiftete der Vatikan zudem ein großes Kreuz mit Christusfigur, das beim Beginn der kleinen Treppe aufgestellt wurde, die über den Berg der Kreuze führt. – Die besondere Atmosphäre des Ortes konnte ich nicht wahrnehmen. Es war dort auf dem Gelände durch die vielen Menschen sehr unruhig, um nicht zu sagen hektisch, keine Möglichkeit gegeben, um einmal innezuhalten. Eine Gruppe stand um einen Marienaltar, der fast im Zentrum des Hügels unter einem größeren Kreuz errichtet worden ist und sang ein Lied.

Zwei Gedanken kamen mir auf dem Berg der Kreuze in den Sinn. Auch wenn es kein wirklicher Berg ist, auf dem ich stehe, so musste ich an den Berg Tabor in Israel denken, den Theresia von Liseux (1873-1897) zunächst bedenkt, dann aber auf den Kreuzesberg (Kalvaria) verweist:

Aus Liebe leben, heißt nicht,  
hier auf Erden sein Zelt aufschlagen auf dem Gipfel des Tabor.  
Es heißt, nach Kalvaria hinaufsteigen und das Kreuz als eine Kostbarkeit betrachten.

Kann ich das? Können Sie das?

Liebe Leserin, lieber Leser,

die andere Textstelle ist auch sehr bekannt: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit;“ (1Kor 1,23)

Komme *ich* mit dem Wort vom Kreuz zurecht? Das Kreuz baumelt an jedem Rosenkranz, mit ihm fängt gerade auch in diesem Rosenkranzmonat mit dem Gebet des Rosenkranzes die vielfältige Meditation des Lebens Jesu an. An IHM halten sich unzählige Menschen in ihren Nöten und Anliegen auch heute noch fest. Auch darüber gibt der Berg der Kreuze eine Antwort: Er ist und bleibt ein Ort des Widerstandes gegen die Mächtigen dieser Welt, ein Ort der persönlichen Trauer, um einen lieben Menschen – letztlich ein Ort der Hoffnung darauf, dass das Leben Sinn hatte und hat. Der waagerechte Balken des Kreuzes verbindet uns Menschen untereinander in den ausgestreckten Armen des Gekreuzigten, der senkrechte Balken die Erde mit dem Himmel.

Der Berg der Kreuze sollte keine touristische Attraktion für Zwischenstopps werden, sondern seine Geschichte bewahren und den Gottsuchenden sagen: „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung.“ (Kehrvers der Litanei für die Verstorbenen, Gotteslob 569,1).

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit, Ihr Diakon i. R. Hans Spelters